

# Hagiographische Bildersammlungen

Autor(en): **Stückelberg, E.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1918)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-575989>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aus der hagiographischen Sammlung S.  
a) Abt. Schweiz: S. Moriz; b) Abt. Rom. S. Felicitas, mit den Köpfen ihrer enthaupteten Kinder.  
Zwei westfälische Siegel um 1200.

## Hagiographische Bildersammlungen.

Mit neun Abbildungen.

Unter hagiographischen Bildersammlungen verstehen wir Abbildungen aller Art von heiligen Gegenständen der christlichen bezw. der katholischen Kirche. In erster Linie Darstellungen der Heiligen; ferner solche ihrer Reliquien, Gnadenbilder, Gnadenkapellen, Gnadenorte, Weihemünzen oder Gnadenpfennige, Wallfahrtsandenken und ähnliches. In zweiter Linie gehört zu einer vollständigen hagiographischen Sammlung auch ein Bildermaterial, das die sakralen Gegenstände, die im Zeremoniale der Kirche eine Rolle spielen, umfaßt. Kurz gesagt, eine Bildersammlung hagiographischen Charakters zerfällt in zwei große Hauptabteilungen: Ikonographie der Heiligen und kirchliche Altertümer.

Die Notwendigkeit solchen Arbeitsmaterials liegt für jeden, der einem Museum vorsteht, auf der Hand, wenn er die ihm unterstellten Sammlungen sachgemäß und wissenschaftlich genau bestimmen, bezeichnen oder beschreiben will. Die Notwendigkeit hagiographischen Auskunftsmaterials geht hervor daraus, daß jede Sammlung ein Handbuch dieser Art, sei

es nun Cahier, Bessely, Dehel, Pfeiler oder Kerler besitzt und benützt. Sie geht hervor aus der Häufigkeit von Anfragen, die an den Hagiographen gerichtet werden, ferner aus den argen, oft grotesken Schnitzern, die solchen, die kein hagiographisches Material zur Hand haben, täglich unterlaufen\*).

Jeder, der den guten Willen hat, mittelalterlichen Altertümern gerecht zu werden, muß sich in die Hagiographie einarbeiten; dabei wird er aber bald die Entdeckung machen, daß kein einziges Buch oder Handbuch allseitig informiert. Je nach dem Gegenstand oder der Landesgegend hat man besondere Nachforschungen anzustellen, und neben den literarischen Belegen gilt es stets, die monumentalen Quellen beizuziehen. Hagiographische Bildersammlungen werden da-

\*) Aus der Fülle von Beispielen sei der Auktionskatalog Hommel (1909) zitiert, wo S. 207 Namen und Trachten der bekanntesten Heiligen verwechselt sind, ferner Jahresberichte eines Museums, wo der h. Augustin als h. Augustus, ein S. Victor als Oswald, Emerita als Catharina bezeichnet wird und Schnitzaltäre von gewöhnlichem Typus als Seltenheiten ausgegeben werden. Weitere Beispiele sind vom Vf. zusammengestellt in der Zeitschr. f. Schweiz. Kirchengesch. 1915 ff.

her überall neben den Bibliotheken das einzige Auskunftsmittel bilden können.

Solche Bildersammlungen sind schon seit vielen Dezennien — freilich zu verschiedenen Zwecken — angelegt worden.

In Paris konnte schon L. J. Guénebauld, wie er in der Einleitung seines 1850 erschienenen Dictionnaire iconographique des Figures, Légendes et Actes des Saints

(p. 14) darlegt, mehrere Kollektionen benützen. Er nennt 30 (Klebe-) Bände des Kupferstichkabinetts, ferner 2 Bände der Bibliothèque Mazarine mit 1000—1200 Heiligenbildern, wovon ein Band aus dem Jesuitenkolleg in Antwerpen stammt, einen Band der Bibliothek Sainte Geneviève, einige Bände der Arsenalbibliothek und seine eigene, der Nationalbibliothek vermachte Sammlung.

In der Schweiz ist es die Klostergeistlichkeit, die im Anlegen von hagiographischen Bilderkollektionen den Anfang machte. Das Benediktinerstift Rheinau besaß eine Sammlung, die 1824 durch Pater Blasius Hauntinger D. S. B. katalogisiert \*) wurde. In den übrigen bedeu-

\*) Catalogus omnium chronologicorum de anno m. d. CCC XXIV que confecit P. Bl. H. pro suo



Aus der Hagiograph. Sammlung S. Gottvaters abgewendetes Haupt. Miniatur des XIV. Jh. in St. Gallen.

tenderen Klöstern wurden solche Sammlungen meist in Form von Klebebänden angelegt. Vereinzelte Weltgeistliche folgten diesem Beispiel.

Auch der Verfasser begann vor einem Vierteljahrhundert mit derartiger Arbeit\*\*). Umfaßten die bisher genannten Sammlungen in erster Linie Kupferstiche des sechzehnten bis achtzehnten Jahrhunderts, so galt es dem Schreiber, alles, d. h. auch ikonische Zeugnisse älterer Zeit zu beschaffen. Dagegen schien es durchaus überflüssig, Wert auf Originalblätter zu legen; das ist Sache der Kupferstichkabinette.

Die Quellen der Sammlung S. — wie der Verfasser der Kürze halber sein Material bezeichnen will — sind folgende: Alte Kupferstiche aus der aufgelösten Sammlung des Klosters Rheinau, aus dem Kloster Kathrinental, dem Kloster der Welschnonnen in Mainz, aus der

scripto opere absque titulo sistente. Diese Pap. Hdschr. (i. Besiß d. Verf.) umfaßt 2152 Nummern.

\*\*\*) Ueber das Resultat derselben ist auf den Fall des Ablebens des Verfassers bereits verfügt (P. Leander Helmling D. S. B. im Katholik, Mainz 1910, p. 124); es erlaubt ihm dies die Sammlungen hier zu charakterisieren, ohne in den Verdacht zu kommen, für ihren Wert Propaganda zu machen.

### Felicitas cū septē filijs



Aus der Hagiographischen Sammlung S. a) Abt. Rom: S. Felicitas mit den Köpfen ihrer enthaupteten Kinder;

### Simeon in colina



b) Abt. Orient: S. Simeon als Säulenheiliger. Holzschnitte aus Schedels Weltchronik 1493.

Sammlung seines Urgroßvaters in Lyon, aus der Bibliothek von Domherr Prälat D. Friedrich Schneider in Mainz und andern. Alte Andachtsbücher aus Rom, Solothurn und Zurich; Holzschnittfolgen aus Passionalien, Schedels Weltchronik u. ä. Als Hauptquelle aber sind moderne Veröffentlichungen erworben worden; sie wurden zerlegt und die entnommenen Tafeln und Textbilder in den entsprechenden Mappen eingereiht. Es wurden als ergiebige Quellen verwendet: Tafelwerke über

Wandmalerei, Mosaik und Glasmalerei; über Kirchenschätze und kirchliche Altertümer. Als nützlich erwiesen sich ferner zahlreiche Fachzeitschriften (Kunstgeschichte, Denkmalpflege, Archäologie, Numismatik, Sphragistik, Medaillistik, Heraldik). Weiterhin ergaben die illustrierten Auktionskataloge (größtenteils aus München) wertvolles Material. Endlich sind Monographien einzelner Orte und Gegenden mit Nutzen zerlegt worden. Dazu gesellen sich Auslesen aus den photographischen Materialien, die in Rom, Venedig, Florenz, Mailand, Wien, München, Zürich, Köln, Brüssel, Paris und anderwärts gekauft wurden, sowie eigene Aufnahmen, auf vielen Reisen gefertigt.

So kam eine nach Tausenden zählende hagiographische Bildersammlung zustande, die durch den Archivar der Basler Denkmalpflege Dr. J. A. Häfliger in verdankenswerter Weise neu geordnet und gezählt worden ist.

Als System der Anordnung empfahl sich das geographische, innerhalb desselben das alphabetische und für die einzelnen Heiligen das chronologische. Es setzt dies allerdings voraus, daß der Suchende oder Nachschlagende stets gegenwärtig hat, welchem Lande der in Frage kom-



Aus der Hagiograph. Sammlung S. Abt. Schweiz: S. Victor von Domils und S. Lucius. Spätgotischer Altarflügel aus Notels.

mende Heilige angehört. Der Vorteil dieses Ordnungssystems liegt darin, daß auf diese Weise alle Heiligen einer Gegend zusammenkommen, während bei der alphabetischen Ordnung völlig heterogene Heilige nebeneinandergeriht werden. Gewiß wäre es interessant, z. B. die im zehnten, elften oder zwölften Jahrhundert dargestellten Heiligen in chronologischer Ordnung beieinander zu haben und nebeneinander zu sehen; doch erweist sich jeder Versuch, die Heiligenbilder anders, als oben angegeben, zu ordnen, entweder als undurchführbar oder als unwissenschaftlich oder als unpraktisch.

Um einen ungefähren Begriff von den Zahlenverhältnissen, die sich in etwa fünfundzwanzigjähriger Sammeltätigkeit ergaben, zu bieten, mögen folgende Notizen dienen:

Schweiz (in 4 Mappen) 420 Blätter; Frankreich 220; Deutschland 300; Rom 300; übriges Italien 520; Orient 560; Spanien 60; England 30; Oesterreich 80; Belgien 30; Baden 60; nicht lokalisiert 270. Gottvater und Dreieinigkeit, Heiland 800; Maria 950; Katakombenheilige, Wallfahrt, Pergamentbilder 500.

Die zweite Abteilung — kirchliche Altertümer — umfaßt folgende Gruppen: Kirchenbau 150; Türme 180; Krypten 40; Kreuzgänge 60; Taufgebäude 70; Altäre 250; Mobilien 600; Kanzeln 80; Portale 160; Fenster 130; Paramente 230; Bibliothek 130; Reliquien 260; Authentiken 50; Kelche 70; Monstranzen 110; Heiligräber 40; Palmesel 50; universale Monastik 80; schweizerische Monastik 650; Grabdenkmäler 480.

Viele kleinere Unterabteilungen sind hier nicht aufgezählt; es galt nur darauf hinzuweisen, welche Gruppen sich mit Fleiß und Umsicht leicht ausbauen lassen.

Um einen Begriff davon zu geben, welche Ziffern bei einzelnen Gegenständen erreicht werden, seien herausgehoben:

Unter den Heiligen der Schweiz der am zahlreichsten vorkommende, S. Moriz, mit 54 Darstellungen, in den Blättern Frankreich S. Martin mit 42 Darstellungen, in der Abteilung der Heiligen des Orients stehen der Täufer mit 66, S. Christoph mit 70 und S. Georg mit 80 an der Spitze der orientalischen in unsern Sammlungen vertretenen Heiligenabbildungen\*). Unter den Heiligen der Stadt Rom findet sich S. Peter obenan mit 80, Sebastian mit 50, Hieronymus mit 72, Lorenz mit 24.

Der Hagiograph weiß auch, daß er Heiligenbilder häufig in unserer zweiten Abteilung d. h. bei den kirchlichen Altstümmern suchen muß; erinnert sei nur an die großen Gruppen der Altäre und Reliquien, die unzählige Heiligendarstellungen aufweisen. Dann an die Heiligengräber, bei denen außer dem Heiland z. B. die drei Marien sich finden, an die Johannis-häupter, die regelmäßig das Antlitz des Täufers bieten, an die Kreuzfixe, Krippen, Palmesel, Delberge u. dgl. Denkmäler, die Bilder des Erlösers bieten. Diese Beispiele zeigen, wie eng verwachsen in einer hagiographischen\*\*) Bildersammlung die

\*) Alle diese Ziffern lassen sich wesentlich erhöhen, wenn die auf Blättern, die in andern Gruppen eingeteilt sind, befindlichen Bilder der betreffenden Heiligen hinzugezählt werden. Ausgenommen von unserer Aufstellung sind Suitenpublikationen wie die Vita Sancti Ignatii, die 100 Kupferstiche des h. Ignaz Bohola enthält, eine Vita des h. Augustin mit 24 Kupfern aus seinem Leben, eine des h. Dominik mit 20; derartige Suitenbilder finden sich z. B. unter Schweiz bei S. Findan und S. Berena, unter Frankreich bei B. Joanna eingereiht.

\*\*) Diesen Gegenständen hat d. Verf. ungefähr 87 Ar-



Aus der hagiographischen Sammlung S. Abt. Italien: S. Bernhard. Romanische Reliquienbüste auf dem Großen St. Bernhard (XII. Jh.).

rein ikonographische Abteilung und die der liturgischen Realien\*) ist.

Professor Dr. E. A. Stüchelberg, Basel.

belten in verschiedenen in- und ausländischen Zeit- und Sammelchriften gewidmet.

\*) Ungefähr 90 gedruckte Arbeiten des Verfassers betreffen kirchliche Altstümmern (1893–1918).

## Sechs Sagen aus dem Bernbiet\*).

Aus dem Volksmund gesammelt von Georg Küffer, Bern.

### Versuchung.

Es war ein so stechig kalter Winter, daß die Rinde der Kirschbäume aufsprang und dabei so laut knallte wie ein Flintenschuß. Da erhängte sich aus Glend ein armer Lump im Emmental an einem Weidenbaum.

In Biembach war ein Bauer mit seinen Knechten am Roggendreschen; doch durch ihre Köpfe fuhr immer wieder das

armselige Bild. Als sie hierauf die Flegel an die Holznägel des Tennstors hängten und die Garben wenden wollten, behauptete der Rostknecht, man könne sich mit einem Strohalm erhängen. Sie lachten; aber er zupfte einen Halm aus der Garbe, zog ihn zwischen Daumen und Zeigefinger und machte ihn biegsam. Er legte sich die Schlinge um den Hals und wollte

\*) Sechs weitere Sagen folgen.